

Dritter Teil.

Aus der Heimatgeschichte des Rheinlands.

Für die Mittel- und Oberstufe.

Inhaltsübersicht.

	Seite		Seite
1. Das Rheinland zur Zeit der alten Germanen	53	6. Aus der Zeit der Ritter	59
2. Die Römer am Rhein.	54	7. Die Zeit der Kleinstaaterei im Rheinland	61
3. Die Einführung des Christentums im Rheinland	57	8. Rheinland unter französischer Herrschaft	62
4. Karl der Große	58	9. Rheinland unter preussischer Herrschaft	62
5. Die neue Besiedelung des Rheinlands in fränkischer und späterer Zeit	58		

1. Das Rheinland zur Zeit der alten Germanen.

Vor mehr als zweitausend Jahren, also noch vor Christi Geburt, sah es in unserm schönen rheinischen Lande ganz anders aus als heute. Wo jetzt fruchtbare Acker und blühende Gärten sich ausdehnen, stand damals dichter Urwald, und wo jetzt lachende, blumige Wiesen das Auge erfreuen, war vielfach eine Sumpfwildnis. Durch den Urwald führten keine Straßen wie heute durch den Wald, sondern nur Pfade und schmale, ungepflegte Wege, und über den Sümpfen schwebten abends die Irlichter. In den Wäldern und Sümpfen lebten viele wilde Tiere, die heute ganz oder fast ganz verschwunden sind: Bären und Auerochsen, Wölfe und Luchse, Wildschweine und Hirsche. Die Bäche, Flüsse und Ströme hatten kein geregeltes Bett wie heute. Bei Hochwasser fluteten sie wild dahin, überschwemmten das Land und rissen Erde und Gestein, Bäume und Sträucher mit sich fort. Große Städte, schmutze Flecken und freundliche Dörfer gab es nicht, und der Wanderer fand nicht Weg und Steg, Straßen und Brücken für sich bereitet. Also ein wildes Land war damals unser Rheinland. Und doch wohnte in ihm ein Volk?

Hier und da waren Lichtungen in dem Urwalde. Diese Lichtungen zeigten ein ganz anderes Bild des Landes. Knorrige Eichen standen da, wohl tausendjährige, und unter den weitgestreckten Ästen sah man Wohnhütten von Menschen. Die Wohnhütten lagen zerstreut, jede für sich, aber doch bildeten sie zusammen eine Dorfgemeinde. Mauersteine oder Ziegel waren bei ihrem Bau nicht verwendet, sondern sie waren aus rohen, unbehauenen Eichenstämmen gezimmert. Um ihr düsteres Aussehen etwas zu verschönern, waren einzelne Teile der Hütten sorgfältig mit bunten Erdfarben